



ALINE FIEDLER

MITGLIED DES SÄCHSISCHEN LANDTAGES

CDU-Fraktion

Vorsitzende des Arbeitskreises für Wissenschaft und Hochschule, Kultur und Medien

Aktuelle Debatte in der 32. Plenarsitzung am 20. April 2016:

Hochschulentwicklungsplan: Wissenschaftsland Sachsen weiter profilieren – Planungssicherheit ohne Stellenkürzungen. Entwicklungsrahmen für die säch- sische Hochschullandschaft bis 2025

Antrag der Fraktionen CDU und SPD

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Hochschulentwicklungsplan ist eines der wichtigsten, wenn nicht sogar das wichtigste Thema der Wissenschaftspolitik in dieser Legislatur. Er gibt den Hochschulen Planungssicherheit für fast zehn Jahre, er erhält die Stellen für die Hochschulen und er beinhaltet alle 14 sächsischen Hochschulen. Das heißt, 14 unterschiedliche Hochschulprofile und Schwerpunkte werden weiterhin das gesamte Land prägen und wichtige Impulse für die regionale Entwicklung vor Ort geben. Das Betreuungsverhältnis wird sich verbessern und auch die Qualität der Lehre steigt.

Hochschulpolitik wird auch weiterhin von einem hohen Anspruch geprägt sein, einerseits von Exzellenz und internationaler Ausstrahlung und andererseits von regionaler Verantwortung und Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs für Sachsen. Ein wichtiger Punkt an der Stelle ist die Verstetigung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit ihren praxisorientierten Studiengängen, die eine sehr gute Voraussetzung für die Unternehmen und die Wirtschaft in unserem Land bieten. Mit dieser Verstetigung werden endlich die Empfehlungen des Wissenschaftsrates in Sachsen umgesetzt.

Intensiv wurde die Anzahl der Studenten diskutiert. 95000 sollen es zukünftig sein, das ist eine Absenkung um 11000. Man muss bei dieser Debatte als Erstes sagen, dass die Steigerung der Studentenzahlen in den letzten Jahren vor allem auf die Mittel aus dem Hochschulpakt zurückzuführen war, die der Bund uns zur Verfügung gestellt hat. Allein in diesem Jahr fließen aus diesem Bereich circa 90 Millionen Euro. Denjenigen, die sagen, wir müssen die Studentenzahlen auf dem heutigen Niveau halten, gebe ich zu bedenken, dass dieser Anteil zukünftig aus Landesmitteln zur Verfügung gestellt werden müsste und zu fragen ist, woher diese kommen sollen.

Wir als Koalition haben gesagt, es ist ehrlicher, den Landesanteil zu stabilisieren, die Kostensteigerung der Hochschulen für die kommenden Jahre einzuplanen und langfristige Überlegungen anzustellen, wie die Reduzierung der Studentenzahlen sinnvoll auf den Weg gebracht werden kann. Die Wissenschaft ist –und das ist sinnvollerweise im Grundgesetz festgelegt –ein Bereich, der von Freiheit und Autonomie geprägt ist und nach Weiterentwicklung strebt. Deshalb ist die Hochschulentwicklungsplanung das Ergebnis einerseits intensiver Arbeit des Wissenschaftsministeriums und andererseits des Dialogs mit den Hochschulen.

Ein Grund ist die eben erwähnte Hochschulautonomie, ein anderer Grund ist, dass wir heute nicht zu hundert Prozent wissen, wie die Welt und Bedarfe in zehn Jahren aussehen, weil die Wissenschaft in Bewegung bleibt. Das wird auch Veränderung im Bereich der Ausbildung nach sich ziehen. Das, was wir aber wissen, ist der Bedarf in den Bereichen der Daseinsvorsorge, beispielsweise Lehrer, Ärzte oder Juristen. Daher stehen wir in der Verantwortung, dass dieser von unseren Universitäten in den nächsten Jahren abgedeckt wird. Deshalb begrüße ich die Aufstockung der Studienplätze für die Lehrer auf 2000 in den drei unterschiedlichen Standorten außerordentlich.

Eckpunkte liegen bislang vor. Das ist auch Thema unserer Aktuellen Debatte. Es ist noch nicht der fertige Hochschulentwicklungsplan. Er befindet sich gerade in der Abstimmung mit den Hochschulen. Natürlich kann es an der einen oder anderen Stelle noch Veränderungen oder klarere Definitionen geben, beispielsweise für die Zukunft der Pharmazie in Leipzig oder die der kleineren Fächer. Gemeinsamer Anspruch bleibt nach wie vor die Qualitätssicherung und die Erhöhung der Absolventenquote und des Studienerfolgs.

Wir werden weiterhin mit den Hochschulen in der Diskussion bleiben, damit dieser Anspruch mit ganz konkreten Maßnahmen in der Zukunft erfüllt wird. Das Land wird jetzt mit der Verbesserung der Betreuungsquote seinen wichtigen Beitrag dazu leisten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sachsen möchte Innovationsland sein. Dafür brauchen wir fitte und gut ausgestattete Hochschulen. Sie sollen auf Spitzenniveau lehren und forschen können. Der Hochschulpakt hat geholfen, unser Hochschulsystem weiter zu stärken und unsere Hochschulen für Studenten und Wissenschaftler zu hochattraktiven Einrichtungen zu entwickeln. Jetzt müssen wir die Qualität mit unseren eigenen Mitteln weiter absichern, und dafür bieten die vorliegenden Eckpunkte eine sehr gute Grundlage. Vielen Dank.